

Mitgliedervollversammlung der LINKEN. Steglitz-Zehlendorf am 13.10.2018

Antragsteller: Bezirksvorstand der LINKEN. S-Z

Antrag 3: Lern- und Gedenkort an das ehem. Kriegsgefangenenlager Lichterfelde Süd

Die Landesparteitag möge beschließen:

Die Senatorin für Stadtentwicklung und der Senator für Kultur werden gebeten, sich dafür einzusetzen, dass auf dem Gelände des B-Plangebietes 6-30 in Lichterfelde Süd, ein würdiger Lern- und Gedenkort an das größte ehemalige Kriegsgefangenenlager in Berlin eingerichtet wird und mindestens eines der erhaltenen, authentischen Gebäude am ursprünglichen, historischen Ort gesichert werden kann.

Begründung:

Die VVN-BdA, die Initiative KZ-Außenlager Lichterfelde e. V. und das Aktionsbündnis Lichterfelde Süd haben beim Landesdenkmalamt um Inventarisierung des Geländes gebeten. Das Dokumentationszentrum Schöneweide und das Landesdenkmalamt haben dabei festgestellt, dass mehrere Baracken noch am historischen Ort erhalten geblieben sind. Der Investor, die Groth-Gruppe, hat bezüglich des Erhalts zumindest eines der sechs in Frage kommenden Gebäude am ursprünglichen Ort bisher keinerlei Entgegenkommen signalisiert. Wir sind der Auffassung, dass es für die Stadtgesellschaft und vor allem für die Familien und Hinterbliebenen der Kriegsgefangenen wichtig ist, dass Informieren, Erinnern, Gedenken und Nachempfinden am historischen Ort möglich ist. Daher regen wir an, dass sich unsere Senatsmitglieder für den Erhalt eines der Gebäude in Verbindung mit einem modernen Konzept eines Lern- und Gedenkortes, welches an weiteren Stellen auf dem Gelände realisiert werden könnte, einsetzen. Die "Topographie des Terrors" hat bereits Interesse an einem solchen Projekt geäußert. Das Dokumentationszentrum Schöneweide hat mehrmals den unschätzbaren historischen Wert der Funde auf dem Gelände betont – obwohl es sich um das berlinweit größte Kriegsgefangenenlager handelt, steht die Forschung im Südwesten hier noch ganz am Anfang, z. B. haben sich erst kürzlich Bürger*innen gemeldet, die Listen mit Namen von Kriegsgefangenen, die als Arbeitskräfte in lokalen Unternehmen vor Ort arbeiten mussten, auf dem Dachboden ihres Hauses gefunden haben. Hier braucht es Zeit, Sensibilität und wissenschaftliche Expertise für die Aufarbeitung der Geschichte in Steglitz-Zehlendorf! Es darf nicht sein, dass die Gebäude und damit ein Stück weit die Erinnerungskultur im Zuge der Entwicklung des neuen Startquartiers komplett von der Landkarte getilgt werden, nur weil der Investor Druck macht und eventuell weitere Kosten für eine Umplanung entstehen! Erinnern und Gedenken kann gut mit Wohnen und Leben im Kiez verbunden werden, wenn der Wille dazu vorhanden ist. Wir sehen den Investor in der Verantwortung, der Geschichte des Geländes angemessen und würdig Raum zu geben. Als LINKE. in Bezirk, Land, in Legislative und Exekutive werden wir dieses wichtige Ziel nach Kräften unterstützen.